

# Wer ist schon „Europäer“?

Das Integrationspotenzial von EU-Bildungsprogrammen und Schulpartnerschaften

Von Jutta Geier



Jutta Geier ist Lehrerin an der Wilhelm-Löhe-Schule Nürnberg und als abgeordnete Lehrerin im Fach Didaktik der Sozialkunde an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zuständig für das Projekt „Europabezogenes Lernen“.

„Die Menschen wissen nicht (mehr), warum sie Europa wollen sollen“, behauptet Heribert Prantl in der Süddeutschen Zeitung unter der Überschrift „Heimat Europa“ (SZ v. 2./3.7.2011). Die Europäische Union wird heute weniger denn je als eine Schutzgemeinschaft für ihre Bürger erlebt, sondern fast nur als Schutzgemeinschaft für die Wirtschaft und für die Wettbewerbsfreiheit.

## 1. Ziele der Politischen Bildung

Europa braucht aber nicht nur eine gemeinsame Währung, Verträge, Kommissare und Beamte, sondern auch das Vertrauen seiner Bürger. Werte wie Solidarität und Gerechtigkeit müssen in den Vordergrund rücken, damit Europa sich zu einem Staatenverbund entwickeln kann, den man zumindest noch als seine *zweite* Heimat empfinden kann.

Euroskeptiker gewinnen angesichts täglich neuer Hiobsbotschaften aus der

Wirtschafts- und Finanzwelt derzeit an Boden, denn sie nutzen die berechtigten ökonomischen und sozialen Ängste der Bürger. Hier manifestiert sich eine Kompensationsaufgabe der Schule und insbesondere der politischen Bildung, denn die Herausbildung eines Bewusstseins europäischer Zusammengehörigkeit geht einher mit den Zielen politischer Bildung: sich der Perspektive anderer zu öffnen, Toleranz und Solidarität zu üben und mit Menschen verschiedener Sprachen und unterschiedlichen kulturellen Gewohnheiten als aktiver Bürger für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte einzutreten. Die aktive Beteiligung an der Gestaltung einer solchen Gemeinschaft könnte dazu beitragen, das Bedürfnis Heranwachsender nach Eingebettet-Sein, nach Integration und Identifikation zu befriedigen.

## 2. Das Programm „Lebenslanges Lernen“

Die Europäische Union bietet zahlreiche neue Programme zur Förderung dieses „europäischen Bewusstseins“, die oft noch zu unbekannt sind. Im Programm „Lebenslanges Lernen“ werden bisher die verschiedenen Aktionen für unterschiedliche Zielgruppen zusammengefasst. Die hier verankerten „Comenius“-Programme beziehen sich auf die schulische Bildung. Unter „Comenius“ werden alle Maßnahmen für die *schulische* Bildung zusammengefasst. *Erstens*: Multilaterale Schulpartnerschaften: Hier arbeiten mindestens drei Schulen aus verschiedenen europäischen Ländern gemeinsam an einem selbst gewählten Thema. Partnerschulen kann man über [www.kmk-pad.org](http://www.kmk-pad.org) finden oder sich zu einem Kontaktseminar anmelden. *Zweitens*: Bilaterale Schulpartnerschaften haben ihren Schwerpunkt im Sprachenlernen. *Drittens*: Lehrerinnen und Lehrer können sich alle zwei Jahre

um eine berufsbegleitende Fortbildung bewerben. Das Angebot findet sich in einer Kursdatenbank unter <http://ec.europa.eu/education/trainingdatabase/search.cfm>. *Viertens*: Assistenzzeiten ermöglichen angehenden Lehrerinnen und Lehrern, Berufserfahrung über drei bis zehn Monate in einer ausländischen



Schüler und Schülerinnen der rumänischen Partnerschule in Iasi begrüßen die Gäste aus Europa.

Schule zu sammeln. *Fünftens*: „eTwinning“ zielt auf die Zusammenarbeit von Schülerinnen und Schülern im virtuellen Klassenzimmer ab.

### 3. Themenzentrierte Projekte

Zwei Jahre hat man Zeit, projektorientiert an einem selbst gewählten Thema innerhalb des Lehrplans (z.B. Klimawandel) zu arbeiten. Um die Aktivitäten zu planen und zu koordinieren, finden in jedem Teilnehmerland Projekttreffen statt. Hier stellen Lehrende und Lernende die erarbeiteten Ergebnisse vor und planen gemeinsam das weitere Vorgehen. Denn am Ende der zweijährigen Kooperation soll ein gemeinsames Endprodukt stehen, das in einer Abschlussveranstaltung an der koordinierenden Schule von allen Teilnehmern der Öffentlichkeit präsentiert wird. Zahlreiche Projektberichte sind einsehbar unter der Adresse: [www.kmk-pad.org/praxis/praxisberichte/schulpartnerschaften.html](http://www.kmk-pad.org/praxis/praxisberichte/schulpartnerschaften.html). Dabei geht es längst nicht nur um die Förderung von Fremdsprachenlernen und geografischen Wissens. Durch fächerübergreifende Projektarbeit finden soziales und politisches Lernen über Grenzen hinweg statt. Die Projekttref-

fen werden mit Mitteln aus dem Programm „Lebenslanges Lernen“ unter dem Stichwort „Mobilitäten“ großzügig gefördert. Diese „Mobilitäten zu Lernzwecken“ bündeln eine Vielzahl und Vielfalt von Lernmöglichkeiten. Die länderübergreifende, handlungsorientierte Projektarbeit mit dem Unterrichtsgegenstand „Europa“ führt zu einer Erweiterung der fachlichen, methodischen, europäischen und persönlichen Kompetenz, also in Richtung eines „mündigen europäischen Bürgers“. In der Münchener Erklärung der Kultusministerkonferenz heißt es:

„Mobilität zu Lernzwecken ermöglicht es jungen Menschen, neues Wissen und interkulturelle Kompetenzen zu erwerben, Sprachkenntnisse zu erweitern, ihre persönliche Entwicklung voranzu-

bringen und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu steigern. Ein Aufenthalt im Ausland kann einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung, zum Abbau von Vorurteilen und zur Wertschätzung der europäischen Vielfalt leisten. Durch den Austausch mit Partnern in anderen europäischen Ländern spannen Schüler und Lehrkräfte, Studierende und Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, Auszubildende und Auszubildende eine lebendige Brücke zwischen den Staaten Europas.“ (KMK 2010)

### 4. Sinnvolle politische Bildung und europabezogenes Lernen

Sinnvolle politische Bildung verlangt authentisches und realitätsnahes Lernen. Es schließt an die Erfahrungshorizonte der Schülerinnen und Schüler an und ermöglicht deren Orientierung in einer immer komplexer werdenden (europäischen) politischen Umwelt. (Scherb 2007, S. 124ff.) Es muss aber um mehr gehen, als um die bloße Vermittlung von Sachkompetenz. Wenn wir nicht damit zufrieden sein wollen, dass Schülerinnen und Schüler die Organe der EU aufzählen und beschreiben können, sondern wenn wir die Fähigkeit zur politischen Urteilsbildung als Voraussetzung für die Entwicklung „europäischen Bewusstseins“ fördern wollen, dann sind Co-

menius-Schulpartnerschaften ein wichtiges didaktisches Instrument. Jugendliche erleben hier Europa, indem sie beispielsweise Gastgeber für Lernende anderer europäischer Staaten sind. Sie sind jedoch auch als Besucher in den Schulen der Partnerländer in der Rolle der „Fremden“. Hier erfahren sie die Bedeutung von offenem Aufgenommen-Werden. Interkulturelles Lernen findet quasi nebenher statt. Die Jugendlichen erkennen, dass politische Themen wie z.B. Umweltschutz auch andere betreffen und suchen gemeinsam nach Handlungsmöglichkeiten für erkannte Probleme. Sie erfahren Selbstvertrauen, indem sie über Grenzen hinweg fähig sind, mit anderen zu kommunizieren und zu kooperieren, Problemlösungen zu suchen und ihre Ergebnisse zu präsentieren.

Soziale Netzwerke wie Facebook gehören heute selbstverständlich zum Leben der Jugendlichen. Sinnvolle politische Bildung kann hier ansetzen, indem sie diese formalen Kommunikationsmöglichkeiten mit politischen Inhalten, die die Lebenswelt der Lernenden berühren, zu verknüpfen versucht. Während der Arbeit an einem Comeniusprojekt ist der Einsatz der modernen Informations- und Kommunikationstechnologie unabdingbar. Damit ist die Voraussetzung gegeben, dass die von Jugendlichen gewohnten virtuellen Kommunikationswelten mit europabezogenem Lernen verknüpft werden.

Damit sind auch die didaktischen Prinzipien des Überwältigungsverbots und der Kontroversität gewährleistet: Jugendliche setzen sich aktiv und aus ihrem Erfahrungshorizont mit politischen Fragen des europabezogenen Lernens auseinander. Sie sind also Akteure im Lernprozess. Sie kommen durch die Einbeziehung der außerschulischen Lernorte Gelegenheit, eigene Erfahrungen im geschützten Raum von Schule und Unterricht zu sammeln und zu reflektieren.

Sinnorientierte politische Bildung findet demnach in Comenius-Schulpartnerschaftsprojekten ein weites Feld. Erst wenn Heranwachsende Europa in Schule und Unterricht für *sich selbst* als bedeutsam und gewinnbringend erleben, kann die Bereitschaft wachsen, sich aktiv an der Gestaltung zu beteiligen. Letztendlich sind es die positiven Erfahrun-

gen der jungen Menschen, von denen die künftige Akzeptanz Europas entscheidend abhängt.

### 5. Europa 2020 – Qualität und Attraktivität von Bildung

Für den Zeitraum bis 2013 werden für das Programm „Lebenslanges Lernen“ aus EU-Fördertöpfen sieben Milliarden Euro zur Verfügung gestellt. Finanziert werden damit u.a. die bekannten „Erasmus“-Aufenthalte. Bereits mehrere Millionen Studierende konnten dadurch Auslandserfahrung sammeln. In kaum einem anderen Bereich sind die Vorteile der EU so unbestritten, wie beim diesem europaweiten Studentenaustausch, wo Türen zur persönlichen Entfaltung und zu potenziellen Beschäftigungsmöglichkeiten geöffnet werden. Für den schulischen Bereich könnte COMENIUS eine ähnliche Erfolgsgeschichte werden. Die Chancen dafür sind gut, denn im Nachfolgeprogramm sollen wesentlich mehr Mittel dafür bereit stehen: Von 2014 – 2020 soll die EU-Strategie „Europa 2020“ das Nachfolgeprogramm von „Lebenslanges Lernen“ werden. Es zielt auf mehr Wachstum, Beschäftigung und Wohlstand in Europa ab. Herz dieser Strategie sind Investitionen in Bildung. Derzeit laufen die Verhandlungen für das Budget hierzu. Als relativ gesichert gilt, dass die Mittel für Bildung, Forschung und Innovation erheblich aufgestockt werden. Die Kommission hat für diesen Budgetposten nun 15,2 Milliarden Euro vorgeschlagen. Damit sollen Qualität und Attraktivität von Bildung und Ausbildung verbessert werden. Die Arbeitsmarktchancen von Schülerinnen und Schülern, Studierenden und Auszubildenden sollen durch den Ausbau von Mobilitätsangeboten erhöht werden.

### 6. Sonntagsreden – Was tun?

„Ebenso wie die Mobilität zu Lernzwecken eine ganzheitliche Entwicklung der Persönlichkeit und individuellen Fähigkeiten ermöglicht gehen Bildung, Wissenschaft und Kultur (...) über ökonomisch motivierte Zielsetzungen hinaus und dürfen aus diesen Gründen auch künftig nicht der Wirtschafts-, Sozial- oder Beschäftigungspolitik untergeordnet werden. Bildung erschöpft sich nicht darin, die Beschäfti-

gungsfähigkeit zu verbessern, sondern muss das Ziel haben, Werte zu vermitteln und die gesamte Persönlichkeit zur Entfaltung zu bringen.“ (KMK 2010)

Damit diese Sätze aus der KMK-Empfehlung zur Förderung der Mobilität von Lehrenden und Lernenden nicht nur Sonntagsreden bleiben, müssen Schulen selbst initiativ werden und sich an den entsprechenden Programmen beteiligen. Soll Europa nicht ein Land der Eliten werden, dann müssen v.a. Schülerinnen und Schüler in den Haupt- und Mittelschulen (Bayern) zu einer wichtigen Zielgruppe werden, denn die Teilhabe am internationalen Schulaustausch ist bisher noch ungleich verteilt. Unterrepräsentierte Schulformen und benachteiligte Schülergruppen müssen künftig gezielter gefördert und informiert werden.

Den Hochschulen kommt dabei die Aufgabe zu, künftige Lehrpersonen auf internationale Bildungsaufgaben vorzubereiten. Durch entsprechende Module in der Lehrerbildung müssen Studierende Europakompetenz erhalten und um Wege wissen, diese zu vermitteln ohne von einer national zentrierten Politikdidaktik in eine europazentrierte zu kommen, in der transatlantische und globale Aspekte vernachlässigt werden. Lehrpersonen und Schulleitungen müssen Unterstützung bei der Realisierung der Bildungsprogramme einfordern, damit „Europa“ nicht bereits am Vertretungsplan scheitert.

### 7. Info-Box

Ausführlichere Informationen, auch über die Regelungen der einzelnen Bundesländer, gibt der Pädagogische Austauschdienst: [www.kmk-pad.org](http://www.kmk-pad.org). Für persönliche Beratung findet man hier die Telefonnummern von Ansprechpartnern oder die Adresse der regionalen Moderatoren, die über die Bildungseinrichtung angefragt werden können. Wichtige Informationen veröffentlicht das ISB

unter dem Titel „Comeniusbrief“ regelmäßig (siehe unter: [info@eu-bildungsprogramme.info](mailto:info@eu-bildungsprogramme.info)). Weitere Informationen zum Thema, wie z.B. die Dokumentation der Tagung „Youth on the Move“ sind nachzulesen unter <http://www.kmk-pad.org/service/doku/youth-on-the-move.html>. Das Positionspapier



Jede Partnerschule ist im Laufe der zweijährigen Projektarbeit einmal Gastgeber. Neben bildungspolitischen Inhalten steht auch die Vermittlung der kulturellen Besonderheiten der Teilnehmerländer im Vordergrund. Hier die rumänischen Schulkinder aus Iasi.

von BMBF und Kultusministerkonferenz zur künftigen Generation der EU-Programme für Bildung (2011) ist abrufbar unter: [http://www.bmbf.de/\\_dpsearch/highlight/searchresult.php?URL=http://www.bmbf.de/de/919.php&QUERY=EU-Programme](http://www.bmbf.de/_dpsearch/highlight/searchresult.php?URL=http://www.bmbf.de/de/919.php&QUERY=EU-Programme). ◆

### 8. Nachweise

- KMK, 2008: Europabildung in der Schule – Neue Empfehlungen der KMK v. 8.5.2008, [http://www.kmk.org/no\\_cache/presse-und-aktuelles/meldung/europa-bildung-in-der-schule-neue-empfehlung-der-kultusministerkonferenz.html](http://www.kmk.org/no_cache/presse-und-aktuelles/meldung/europa-bildung-in-der-schule-neue-empfehlung-der-kultusministerkonferenz.html).
- KMK, 2010: Erklärung zur Mobilität im Bildungsbereich in Europa [http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2010/2010\\_05\\_27-Mobilitaet-im-Bildungsbereich.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2010/2010_05_27-Mobilitaet-im-Bildungsbereich.pdf).
- Scherb, A.: Sinnorientierung. In: Lange, D. (Hg.): Basiswissen Politische Bildung Bd. 2. Hohengehren 2007, S.124ff.
- Weißeno, G.: Europa verstehen lernen. Eine Aufgabe des Politikunterrichts. Schwalbach/Ts. 2005.